

ABENTEUER ARGENTINIEN, TEIL 1

20.11.2011

Es war einmal vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis...

*Nachdem ich mittlerweile einen ganzen Monat in meinem neuen Heimatort Capióví zugebracht habe, ist der Kulturschock schon fast überwunden. Bevor ich jedoch von meiner Arbeit und von meinen Erlebnissen erzähle, möchte ich die neuen Eindrücke festhalten, die mich vor allem in den ersten Tagen überflutet haben.
Hier ist nämlich Alles anders. Und zwar Alles auf einmal.*

Gar nicht so einfach, da den Überblick zu bewahren, deshalb gebe ich zum besseren Verständnis der Umstände meiner kommenden Abenteuer eine Führung durch meine neue Galaxis, in sieben Stationen.

Capióví liegt zwar nicht in einer anderen Galaxie, sondern in der Provinz Misiones in Argentinien und der Zeitunterschied heißt noch lange nicht, dass ich hier in der Vergangenheit lebe, aber Zeit und Raum sind hier trotzdem nicht das Selbe wie in Deutschland.

Beides gibt es hier unermesslich.

Station 1: Raum

Capióví ist ein kleiner Ort in Misiones, Argentinien an dem ich jetzt ein Jahr als Freiwillige verbringen werde. Mitten durch den Ort geht die Ruta 12, die Landstraße, die die Stadt Posadas mit Iguazu verbindet. . Während dieser einspurige Straßenzug so groß ist wie bei uns eine dreispurige Autobahn, sind auch die Nebenstraßen doppelt so breit wie gewohnt, und das nur für EINE Spur. Schon beim Vergleich der Straßen merkt man wie wir Deutschen mit unserem Platz geizen. Um auf die nächste Spur zu kommen muss man hier noch des öfteren noch einen großzügig bepflanzten Grünstreifen überqueren. In Deutschland würden darauf umgehend ein Dutzend Schrebergärten eingepasst werden.



Die Ruta 12, Hauptverkehrsstraße von Misiones innerhalb von Capióví

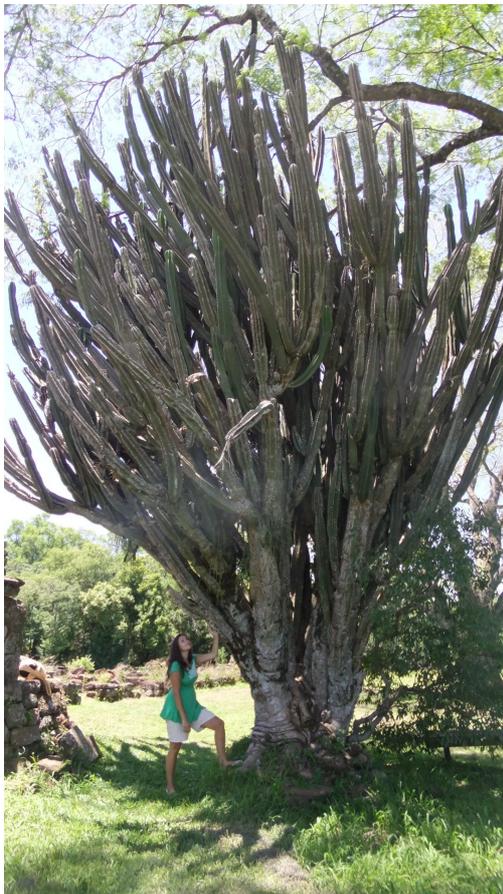
Station 2: Zeit

Wie gesagt, Platz gibt es unermesslich. Nachdem das mit Alkohol am Steuer, Personen auf der Fahrbahn, Anschnallen während dem Fahren, und sonstigen Verkehrsregeln nicht so erst genommen wird, ist das demnach auch ziemlich sinnvoll.

Außerorts wird hier meist in großen Bussen verschiedener Anbieter gereist, die zwischen den großen Städten pendeln. Wenn man Glück hat erwischt man einen von der Sorte, bei dem ein Deutsche-Bahn-Fahrer der ersten Klasse angesichts der Komfortabilität vor Neid erblassen würde. Dafür würden die klassischen S-Bahn-Nörgler, die sich vor Ärger die Haare raufen, weil sie morgens fünf Minuten warten müssen, hier mit Glatze nach Hause kommen. Die „Lokales“, die kleinen Busse, die an jeder Milchkanne halten, halten auch schon mal für eine Teepause bei Ottos Reifenwerkstatt. Wie gesagt, auch Zeit gibt es unermesslich.

Station 3: Flora und Fauna

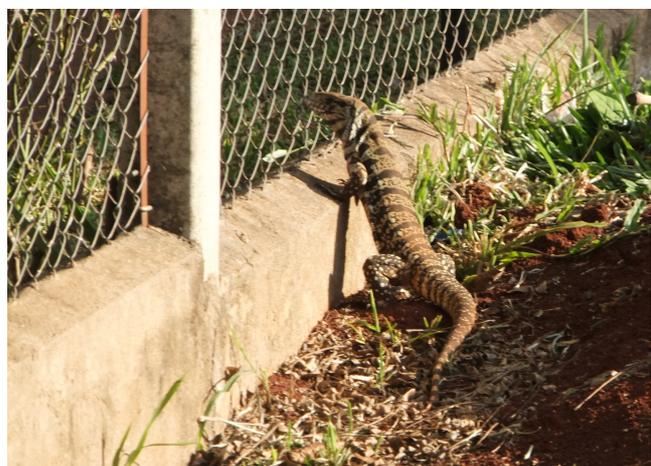
Auch die Tiere scheinen bemerkt zu haben, dass sie hier mehr Platz haben. Während das Deutsche Ungeziefer schließlich erstmal in so einen Schrebergarten reinpassen muss, haben die sogenannten Kleintiere hier keine Hemmungen zu dicken, vielbeinigen Monstern zu werden. Und nachdem (zumindest in meinem Wohnbereich) keine Tür richtig in ihren Türstock passt und zum Boden hin jeweils ein „praktischer“ Lüftungsschlitze freigelassen ist, haben die Dinger auch keine Hemmungen mein Bad mitzubeneutzen. Zum Glück sind diese Haustiereingänge nicht groß genug dafür, dass die entsprechend großen Insektenfresser hindurchpassen. Dabei handelt es sich nämlich nicht nur um wahnsinnig fette Kröten. Ich bin mir nicht sicher ob hier eine Dinosaurierrasse überlebt hat oder ob die Eidechsen entsprechend ihrer Nahrung ihre Körpergröße multipliziert haben, aber die schnellfüßigen Allesfresser, die hier Lagarto genannt werden, bringen es teilweise zu einer stolzen Länge von 1,70 Metern.



Eine Kaktee, die viel Raum und Zeit hatte zwischen den Ruinen eines Jesuitenklosters zu gedeihen



Mein Mitbewohner und ich



Jurassic Park

Station 4 : Behausungen

Ich glaube ich kann dies schon jetzt auf die Liste der Dinge setzen, die ich zurück in der Heimat am Meisten vermissen werde: Sobald ich die Dusche andrehe wird das Licht gedimmt. Vielleicht weil es so anschaulich zeigt, wie hier Alles so miteinander verbunden ist, dass minimalster Aufwand zu maximalstem Ergebnis führt. So lebt man hier. Man muss aber als Fremdling erstmal lernen, die Dreh- und Angelpunkte des Systems zu erkennen und möglichst instandzuhalten, um dem Totalausfall zu umgehen. Regeln wie: Stütze dich nie auf ein Waschbecken, schaue nie hinter Möbelstücke und lass alle abenteuerlichen Konstruktionen, abenteuerliche Konstruktionen sein muss man wohl auf die harte Tour herausfinden. Aber so ein Malheur ist ja auch schnell wieder behoben: wenn die Fassade bröckelt, dann wird eben ein Bild davor gehängt.

Station 5: Tagesablauf

Hier bestimmt die Sonne den Tagesablauf. Und zwar nicht ihr Licht, sondern die brennende Hitze die von ihr ausgeht. Hier muss man früh aufstehen, wenn man den Vormittag nutzen will, denn ab 12 Uhr Mittags steht alles still. Die Läden sind zu, Arbeit, Uni, alles kommt zum Erliegen.



Das wichtigste Equipment einer argentinischen Küche: Mate und Bombilla (Becher und Strohhalm), Yerba (der Tee) und heißes Wasser zum Aufgießen

Bis mindestens halb drei, spätestens fünf Uhr bleibt das dann auch erstmal so. Die Zeit wird genutzt um zu schlafen oder zur Erfrischung, falls es dafür zu heiß ist. Die beliebteste Erfrischung ist ein wachmachendes, eiskaltes Teegetränk, das Terere genannt wird, und wie die meisten anderen Getränke hier mit viel Eis genossen wird.

Beim Terere und dem heißen Pendant, dem Mate, trinkt man mittels eines Strohhalms mit Siebaufsatz aus einem Becher, der mit der Teepflanze, dem Yerba gefüllt ist und immer wieder aufgegossen wird. Hier trinken alle gemeinsam aus dem gleichen Gefäß, was oft bei Wein und Bier gleichermaßen so üblich ist.

Erst nach der Siesta geht der Tag weiter, dauert dafür aber umso länger. Das Abendessen lässt man sich zwischen halb zehn und Mitternacht schmecken.

Wer jetzt denkt, dass das Leben, wenn es mal regnet und die Temperaturen abkühlen hier reger wird, der irrt sich gewaltig. Bei Regen fällt alles ins Wasser. Ich war schon gar nicht mehr angemessen verduzt als Carmen, die normalerweise Montags Morgens um sieben mit mir den Schulraum putzt, heute erst eine Stunde später aufgetaucht ist, mit der Begründung: "Es regnet heute so, da hab ich lieber noch ne Runde geschlafen"

Station 6: Speiseplan

Erst jetzt hab ich das ungeschriebene Essens-Gesetz entdeckt, dass man daheim, bei der Zusammenstellung eines Menüs, die verschiedenen Grundnahrungsmittel im Gleichgewicht hält. So selbstverständlich das auch für uns ist, aber so ein Gesetz gibt es hier nicht, was nicht zuletzt daran liegt, dass Kohlenhydrate eben immer noch am billigsten und nahrhaftesten sind. Nudeln mit einer Soße aus Huhn und Kartoffeln, dazu Brot und Reis, kann hier schon mal passieren. Ihren Höhepunkt erreicht dieser Stärkemix im Giso, einem Eintopf in den in beliebiger Zusammenstellung jedwede Nahrungsmittel vermischt werden.



Giso



Empanadas

Aber ich möchte auf keinen Fall schlecht über das Argentinische Essen reden. Dass man hier erst einmal den Gürtel weiter machen muss, liegt nicht an der großen Variation an Kohlenhydraten, sondern eher an den kleinen verführerischen Köstlichkeiten, die man sich zwischendurch genehmigt. Ganz an der Spitze, die frittierten, mit Fleisch, Schinken und Käse, Thunfisch oder anderem Herzhaftem gefüllten Teigtaschen, die Empanadas genannt werden; dicht gefolgt von den kleinen, zu Ringen oder Bällchen geformten, warmen Käse-Maismehl-Gebäcke namens Chipas.

Wer es lieber süß mag, der kann sich schon mit einem kleinen Stück eines üblichen Geburtstagskuchens die Zuckerzufuhr für die ganze Woche auf einmal zuführen.

Station 7: Lebensform

Aber genauso genüsslich, unkompliziert und direkt wie der Zuckerkuchen seinen Weg in die Blutbahnen findet, so gehen die Argentinier durchs Leben. Dass ich ein paar Tage nach meiner Ankunft beim Geburtstag, der mir bis dahin unbekanntem Nora dabei sein durfte, verstand sich für sie von selbst. Nicht nur dass hier die ganze Nacht gegessen und gefeiert wird, es würde sich auch niemals jemand über nächtliche Ruhestörung beklagen.

Auch mitten unter der Woche wird bis spät in die Nacht an der lauen Nachtluft gegessen und lautstark das Leben genossen.

Und wenn vor dem eigenem Haus nichts los ist, dann sicherlich bei den Nachbarn, da ist immer noch irgendwo ein Stuhl frei und bestimmt sind auch noch ein paar Empanadas über.

So lässt es sich aushalten, müde werden kann man später, wozu hat man denn den Mate?
...und wer weiß wie das Wetter morgen wird?



Noras großer Tag: Auch mit 24 darf der Geburtstagskuchen noch einem kunterbuntem Zuckerklumpen gleichkommen.

